

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 28 (1953)
Heft: 3

Artikel: Wir betreuen Berggemeinden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch untersuchen, was nicht in der Rechnung enthalten ist. Wenn zum Beispiel die Schlafzimmerböden nur mit Inlaid, der auf Filzkarton aufgezo-gen ist, belegt sind, wenn eine Reihe von üblichen Zugaben (Pfannenbrett, Schüttsteinkästchen, Vorhangstangen usw.) vom Mieter gestellt werden, und wenn die Genossenschafter am Bau selbst Hand anlegen müssen, dann wird dieser natürlich billiger.

Wir betreuen Berggemeinden

Wenn wir in unsern Bergen staunend stille stehen und die Pracht der weißen Gipfel, der Weiden und Blumen, den Frieden dieser Höhen in uns aufnehmen, machen wir uns im allgemeinen wohl kaum Gedanken, ob es so beglückend auch bei den Menschen aussieht, die hier ihr Leben verbringen. Wohl gibt es Gebiete, in denen sie nicht zu klagen haben. Der Fremdenverkehr sorgt für Betrieb und Verdienst. Es gibt aber auch jene abgelegenen Täler, die der Fuß des Fremden kaum be-tritt. Jene kleinen bescheidenen Gemeinden an stotzi-gen Hängen, wo da ein Flecklein und dort eines für den Anbau von Kartoffeln, etwas Gemüse und viel-leicht Getreide fruchtbar gemacht werden kann. In der Regel leben hier kinderreiche Familien mit all den ma-teriellen Sorgen, die Nahrung und Kleidung mit sich bringen. Zu einem ansehnlichen Viehbestand reicht es nicht. Maschinen könnten allerlei erleichtern. Doch auch auf sie muß verzichtet werden; das Bargeld ist knapp, sehr knapp. Kein Wunder oft, daß die Schulden hoch sind, die Gemeinden wegen der Armenlasten nicht mehr aus und ein wissen.

Wollen wir es den Jungen verargen, daß sie ans Auswandern denken? Viele Täler bekommen diesen Trieb zu spüren. Sie entvölkern sich.

Aber wurde deshalb unser Land mit einer so herr-lichen Natur beschenkt? Hier das bewundernde Be-staunen der Pracht und mittendrin eine darbende Be-völkerung? Nein, das geht nicht. Das hat auch das Schweizervolk eingesehen. Und deshalb haben die Sub-ventionen für unsere Bergler ihre Berechtigung.

Doch mit Subventionen allein ist es nicht getan.

Es bedarf auch des persönlichen, menschlichen Kontaktes, der liebevollen Beratung, der Anleitung und Führung. Deshalb ist auch eine ganze Reihe In-stitutionen am Werke, die zur Hauptsache auf Frei-willigkeit beruhen und mit ihrer von Liebe und Ver-antwortung getragenen Tatkraft viel Gutes in den Ber-gen tun.

Zu diesen Organisationen gehört die Schweizerische Patenschaftsbewegung und im Rahmen derselben die Patenschaft Co-op.

Gewiß, das MIBA-Haus holt aus dem Vierspänner das Höchstmögliche heraus, aber gerade weil es einige seiner Fehler vermeidet, bringt es keine Verbilligung des Bauens.

Alle Vierspänner aber haben den Mangel, daß ein Teil ihrer Zimmer zuwenig Sonne bekommt. Darum können wir sie nicht empfehlen. Gts.

Diese umfaßt heute an die 1700 Einzelmitglieder und über 250 Kollektivmitglieder, vor allem Konsum-genossenschaften. Es steht aber auch den *Bau- und Wohn-genossenschaften* frei, das gute Werk zu unter-stützen (mit einem Jahresbeitrag von 10 Franken). Die



Die auch mit ansehnlichen Patenschafts-geldern finanzierte Sennerei diente nicht nur der Hygiene, sondern bot den Klein-bauern die so besonders willkommene Mög-lichkeit, auch die kleinsten Milchquantitäten verwerten zu können. Vorher verschwanden diese oft im Haushalt; jetzt bringen sie Bargeld ins Haus.

Patenschaft Co-op ist in der glücklichen Lage, *sämtliche Mitgliederbeiträge und Spenden ganz in den Dienst der Berghilfe* stellen zu können, da der Verband Schweizerischer Konsumvereine großzügig die Verwaltungs-kosten trägt.

Wie geht die Patenschaft Co-op praktisch vor?

Was gäbe es da nicht alles aufzuzählen, was in einer nun schon mehr als zehn Jahre erfolgenden Aufbau-arbeit geleistet worden ist! Selbstverständlich wird auf die öffentlichen Beiträge nicht verzichtet. Aber oft ist es eben so, daß die Gemeinden *von den Subventionen*



Jetzt kann das sonst so schwer zugängliche Land viel besser, leichter, schneller bewirtschaftet werden. Auf dem neuen Wege hat sogar ein kleines Fahrzeug Platz.

überhaupt keinen Gebrauch machen können, da die Aufbringung der meistens verlangten eigenen Mittel nicht in vollem Umfange möglich ist. Und da springt nun die Patenschaft Co-op zugunsten der Gemeinde ein und setzt sie in den Stand, den eigenen notwendigen Betrag aufzubringen. Sie hilft vor allem mit Barbeiträgen und der Übernahme von Zinsleistungen für eine Anzahl Jahre. Auch wurde vielfach schon geholfen, wo überhaupt keine öffentlichen Mittel erhältlich waren. So entstanden Sennereien, Ställe, Wasserversorgungsanlagen, Viehzuchtgenossenschaften. Es wurde möglich, eine Gattersäge, einen Bergpflug, Beregnungsanlagen, junge Bäume, Himbeer- und Erdbeersetzlinge



Auch dieser neue Weg verbessert den Zugang zu wertvollem Kulturland.

im großen anzuschaffen. An einem Ort gelang dank dem Beitrag der Patenschaft Co-op die Anstellung einer Krankenschwester. Jungen Burschen wurde ermöglicht, ein Handwerk zu erlernen. Ein besonders umfassendes Werk war die Güterzusammenlegung in zwei Gemeinden; die heilsamen Auswirkungen machen sich schon seit einiger Zeit geltend. Noch manches andere wäre aufzuzählen.

Die Arbeit der Patenschaft Co-op erstreckt sich heute auf 25 Gemeinden in den Kantonen Graubünden, Wallis, Tessin, Bern, Neuenburg. Ihnen kommen die etwa 23 000 Franken zugute, die pro Jahr an Beiträgen für das Hilfswerk einbezahlt werden. Die seitens



Schon für eine respektable Zahl Bäumchen wurden Patenschaftsmittel bereitgestellt. Sie werden mit Eifer gepflegt.

der Patenschaft Co-op eingegangenen Verpflichtungen für noch zu beendende Werke belaufen sich auf über 120 000 Franken.

Viel willkommenen Verdienst in den armen Dörfern hat auch die

Heimarbeit

gebracht, deren Förderung sich das genossenschaftliche Hilfswerk ganz besonders angelegen sein läßt.

So vollzieht sich wertvolle Arbeit in der Stille. Wer Einblick hat, weiß, wie wichtig, entscheidend sie ist für viele Menschen. Auch hier wird unser Land verteidigt, geschützt gegen verderbliche Gefahren. Wer mithelfen will (Jahresbeitrag für Einzelmitglieder 2 Franken), melde sich bei Patenschaft Co-op, Basel, Tellstraße 62.

Wohl niemand mehr als wir Baugenossenschafter wissen, was es für die Familie, jeden einzelnen bedeutet, geordnet, hygienisch, sauber wohnen zu können, über Wasser, Licht, Wärme verfügen zu können. Sorgen wir dafür, daß an den «Selbstverständlichkeiten» des Lebens auch die Bewohner unserer geliebten Berge teilhaben können.

r.